

Kirche, Kino, Orgel und Gesang

Chiffren eines Dramas

VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Kirche, Kino, Orgel und Gesang – geht das zusammen? Eine außergewöhnliche Aufführung fand vor zahlreichem Publikum im Rahmen der Villingener Münsterkonzerte statt. Vorgeführt wurde auf einer großen Kinoleinwand der 1928 (unter der Leitung des dänischen Regisseurs Carl Theodor Dreyer) in Frankreich entstandene Stummfilm mit dem Titel „La Passion de Jeanne d'Arc“. Dazu gab es musikalische Improvisationen der beiden katholischen Kirchenmusiker Wilfried Kaets (Orgel) und Klaus Paulsen (Gesang).

„Dieses Konzert“ – betonte Dekan Kurt Müller in einer kurzen Einleitung – „hat einen tiefen geistlichen Sinn.“ Und der Organist fügte hinzu, daß die beiden Musiker versuchen würden, durch die aus dem Stegreif entstandenen Interpretationen einen sehr persönlichen Zugang zu dem Film zu finden. Ist das gelungen? Die Antwort auf diese Frage besteht in einem eindeutigen Ja, das um so mehr gilt, wenn man sich verdeutlicht, daß es gerade die Musik ist, die dem Film – quasi dem Text – den notwendigen Kontext liefert. Von daher sind die Improvisationen nicht nur eine bloße Untermauerung, die en passant den Film begleiten oder illustrieren; sie sind gerade deshalb mehr, weil auch sie unmittelbar dramatische Gefühle wie Furcht, Erschütterung oder Mitleid in Gang setzen.

Der Film dagegen versucht auf visuellem Wege, das Leiden der französischen Nationalheldin Jeanne d'Arc darzustellen. Keineswegs aber stellt Dreyer eine Johanna dar, die an der Spitze eines Heeres steht und die

Truppen Karls VII. von Sieg zu Sieg führt. Nein, es sind gerade nicht diese modernen „action“-Szenen, auf die der Regisseur Wert legt. Dafür sieht man in sehr viele, sehr naturalistisch gestaltete Gesichter – und zwar nicht nur in das der Johanna, sondern auch in die Augen von Soldaten, Mönchen und anderen Geistlichen, wie sie in der Vorstellung Dreyers Mitte des 14. Jahrhunderts existiert haben mögen.

Das Gesicht, die Münder, die Augen, die Augenbrauen und der zu meist gequälte Blick: das sind die Chiffren eines Dramas, die zusammen mit verschiedenen Symbolen – etwa dem Haken oder dem Feuer, die die Folter versinnbildlichen – und gelegentlichen Bildunterschriften eine nur magere Handlung in Szene setzen. Es geht einzig und allein um die Frage, ob die behaupteten Offenbarungen Johannas von Gott stammen oder vom Satan, so daß es im letzteren Fall gilt, sie abzuschwören und zu widerrufen.

Jeanne d'Arc (dargestellt von Renee Falconetti), die androgyne Penthesilea des Christentums, wird gezwungen, ihre göttliche Mission zurückzunehmen; wie Christus vor der Kreuzigung wird sie dabei verhöhnt und verspottet. Die Orgel liefert das Entsetzen und die Dramatik des Geschehens; der Gesang verleiht der Heldin eine zusätzliche Stimme, er ist bisweilen auch Gebet. Jeanne d'Arc stirbt den Flammentod; Menschen hasten daraufhin erschrocken über die Leinwand und erkennen zu spät: „Wir haben eine Heilige verbrannt!“ In der Tat, dieser Film paßt in die unmittelbar vorösterliche Zeit.

THOMAS KREIHE